

Du hast's gut!

Nicole Beisel

Ich vermute, jedem Einzelnen von uns ging dieser Satz schon mindestens ein Mal, wenn nicht sogar noch öfter, durch den Kopf. Der eine oder andere hat diesen Satz vielleicht sogar schon laut ausgesprochen. Die Antwort darauf kennt sicher jeder, egal, ob ausgesprochen oder nur im Stillen gedacht: „Wenn du wüsstest...“

Hier mal verschiedene Situationen, auf die dieser bestimmte Satz zutreffen könnte:

Kürzlich habe ich einen guten Freund von mir getroffen, wir hatten uns lange nicht gesehen. Er war geschäftlich für ein paar Tage weg und hat einige Ortschaften weiter ein Seminar besucht. Seine Unterkunft dort war fantastisch, er hatte mir Bilder gezeigt. Er hatte tatsächlich ein ganzes Haus für sich alleine, gemütlich und nicht allzu modern eingerichtet, mit gedämpftem Licht für ruhige Abende. Ich beneidete ihn. Diese Ruhe, die er dort gehabt haben musste. „Du hast's gut...“ Fragend schaute er mich an. „Ja, das Haus war schon schön, aber was ist daran so besonders? Es war eben einfach meine Unterkunft.“ Ich schaute ihn an, dachte an all den Stress und den Trubel, der mich zuhause von meiner Familie erwartete, wenn ich müde und nach langer Autofahrt nach Hause kam. „Was würde ich dafür geben, mal ein paar Tage lang eine solche Ruhe zu haben. Es mir gemütlich machen zu können, wann immer ich will, keine lauten Geräusche, keine hundert Sachen, die noch zu erledigen sind. Einfach mal Zeit für mich, ein ruhiger Ort, ganz für mich allein.“ Er sah weg, irgendwohin und ich konnte nicht sicher sagen, ob er versuchte, zu lächeln oder ob er einen eher traurigen Blick in seinen Augen hatte. „Sei doch froh, dass du immer jemanden in deiner Nähe hast. Deine Familie. Menschen, denen du wichtig bist. Menschen, die dir etwas bedeuten, mit denen du deine Zeit verbringen kannst. Was glaubst du, wie ich mich gefühlt habe, ganz alleine in dem großen Haus? Hier zuhause geht es mir nicht anders. Wie gerne hätte ich eine Familie. Menschen um mich rum. Keine Langeweile, viel Beschäftigung, Ablenkung. Einsam zu sein ist wirklich nichts, worauf man neidisch sein müsste. Ich könnte neidisch auf dich sein. Du weißt gar nicht, wie gut DU es eigentlich hast, im

Gegensatz zu mir.“ Da war wohl was Wahres dran. Dieser Satz brachte mich zum Nachdenken und ich rief mir noch einmal meine stressigen Abende in Erinnerung. Natürlich tat etwas Ruhe sicher gut. Schließlich musste man ja auch irgendwie neue Energie tanken können. Aber er hatte recht. Mir würde etwas fehlen, wenn ich nach Hause käme in eine stille, leere Wohnung. Ich kam zu dem Schluss, dass beides seine Vor- und Nachteile hatte. Einerseits die Ruhe, andererseits die Familie und das Geschenk, ein kleines Leben aufwachsen sehen zu dürfen. Wir haben es beide gut, jeder auf seine Art und Weise.

Ebenso kenne ich viele Menschen, die einen tollen Job oder viel Geld haben. Allerdings sind genau diese Menschen, die viel verdienen und somit viel Geld zu ihrer eigenen Verfügung haben, selbständig. Und selbständig sein bedeutet, mehr als nur acht Stunden täglich zu arbeiten, sich um alles selbst zu kümmern (Steuern, Buchhaltung, etc.) und fast immer erreichbar zu sein. Wie zum Beispiel ein Rechtsanwalt. Oder ein Gas-Wasser-Installateur oder ein Schlosser, oder... ach, eigentlich gilt das für fast jeden Beruf. Wie oft wünschte ich, ich hätte auch so viel Geld zur Verfügung. So viele tolle Dinge, die ich mir kaufen könnte, ohne, dass ich vorher genau darüber nachdenken muss, ob es wirklich notwendig ist, das viele Geld ausgerechnet dafür auszugeben. Einer unserer Freunde ist Rechtsanwalt. Und das ausgerechnet im Strafrecht. Also genau da, wo es auch mal mitten in der Nacht brenzlig werden kann, wenn man nachts um drei in eine Schlägerei verwickelt wird oder man montagsmorgens vor den Augen der Kollegen von der Polizei abgeführt wird, weil in der Nacht zuvor eine Leiche gefunden wurde und man in dringendem Tatverdacht steht. Soweit ich weiß, verdient er nicht schlecht. Auch ihm habe ich vor längerer Zeit mal gesagt, wie gut er es doch hätte. Niemals würde er sich mit Geldsorgen herumschlagen müssen. Sie möchten seine Antwort hierauf wissen? Gerne. Er stellte mir eine Gegenfrage. „Und wann bitte soll ich das ganze Geld ausgeben? Wieviel Zeit bleibt mir mit meiner Familie? An wie vielen Abenden im Jahr kann ich mal nur an mich denken und mich vergnügen? Um wieviel Uhr mache ich täglich Feierabend? Du weißt gar nicht, wie gut du es eigentlich hast. Du hast deine festen Arbeitszeiten, hast deine fest eingeteilte Freizeit und dein Wochenende steht immer zu deiner freien Verfügung. Immerhin hast du Arbeit und somit auch, wie ich doch hoffe, keine Geldsorgen. Vielleicht kannst du nicht mit Geld um dich werfen, aber immerhin kannst auch du dir etwas gönnen und weißt, was es heißt, zu sparen

weil du vorher über deine Ausgaben nachdenken musst. Weißt du, wie viele unnötige Dinge ich schon gekauft habe, weil ich vorher einfach nicht nachgedacht habe? Nur, weil ich das Geld dafür hatte? Weißt du, ich glaube sogar, dass ich mittlerweile verlernt habe, was es heißt, etwas wirklich zu schätzen und sich über etwas zu freuen.“ Und ich muss sagen, auch er hatte recht mit seiner Aussage. Es fühlt sich toll an, sich etwas zu gönnen oder sich etwas neu Erworbenes zu freuen. Trotzdem wäre es schön, auch einfach mal das Geld zum Fenster raus zu hauen. Und wieder kam ich zu dem Ergebnis, dass wir beide es doch irgendwie gut haben.

Kürzlich hat mir meine Cousine erzählt, dass eine Bekannte von ihr einen schweren Unfall hatte und nun schon seit mehreren Wochen im Krankenhaus liegt. „Ich habe sie besucht, aber ich war nicht die einzige Besuchsperson. Natürlich war ihre Familie bei ihr, aber auch unzählige Freunde. Ich war ein wenig neidisch. Natürlich sind wir alle froh, dass ihr nichts Schlimmeres passiert ist, aber ich konnte sehen, wie viele Menschen sich um sie sorgten, ihr kleine Geschenke brachten und sie aufmunterten. So viele Freunde waren für sie da. Ich sagte ihr, dass sie es gut hatte. Dass sie froh sein konnte, so viele Menschen an ihrer Seite zu wissen. Ich sehe meine Freunde nicht sehr oft, alle sind viel zu sehr mit sich selbst beschäftigt. Manchmal fehlt mir einfach eine Person zum Reden. Und weißt du was? Sie schaute mich nur verständnislos an und sagte zu mir, dass ich gar nicht wisse, wie gut ich es habe. Natürlich waren ihre Freunde für sie da, aber sie liegt mit Verletzungen im Krankenhaus und kann sich kaum bewegen. Muss auf Dinge verzichten, die ihr großen Spaß bereiten und sieht den ganzen Tag lang nur weiße Krankenhauswände und andere kranke und verletzte Menschen. Sie sagte mir, dass ich froh sein kann, gesund zu sein. Und ich muss sagen, sie hat recht. Ich sollte mich glücklich schätzen. Auch wenn ich gerne mehr Zeit mit meinen Freunden verbringen würde.“ Ich lächelte still in mich hinein, denn ich wusste ganz genau, wovon meine Cousine sprach. Beide haben etwas in ihrem Leben, worüber sie sich freuen können. Die eine hat Freunde, die andere Gesundheit.

Was ich Ihnen damit sagen will: Jeder Mensch ist neidisch auf andere Menschen. Jeder Mensch hat andere Wünsche und Bedürfnisse. Viele Dinge sehen wir selbst nicht mehr, weil wir uns daran gewöhnt haben, dass die Dinge sind, wie sie sind und dass sie zu unserem täglichen Leben dazugehören. Es ist doch eigentlich immer so, dass man immer nur das will, was man selbst nicht hat oder haben kann und beneidet andere genau um diese Dinge. Aber dass man sich selbst auch glücklich schätzen kann, sehen wir nach einer gewissen Zeit nicht mehr. Es ist nichts Besonderes mehr, weil es immer da ist. Und hier kommt die Sache mit dem Klopapier ins Spiel (Sie kennen sicher den Spruch: „Liebe ist wie Klopapier. Erst, wenn sie weg ist, merkt man, dass etwas fehlt“). Zum Beispiel merken wir nicht, dass wir jeden Tag gesund sind. Aber kaum erwischt uns die Grippewelle, erkennen wir, wie froh wir sein können, gesund zu sein, ohne Schmerzen oder Atemprobleme und wir freuen uns augenblicklich auf den Tag der Erleichterung, wenn es wieder bergauf geht und die Nase langsam wieder frei wird. Dies ist nur eines von vielen Beispielen, die ich hier aufführen könnte.

Aber so ist wohl der Lauf des Lebens. Der Neid gehört ebenso dazu wie die eigenen Wünsche nach Dingen, die mal mehr und mal weniger für uns greifbar sind. Aber man sollte immer schätzen, was man hat. Denn es könnte eines Tages einfach weg sein und wir merken, dass es zwar im Alltag für uns nicht von sonderlicher Bedeutung war, es aber trotz allem unser Leben ausgemacht hat.